

Titel: Balanceakte – Familientherapie und Geschlechterrollen

Herausgeber: Ingeborg Rücker-Emden-Jonasch, Andrea Ebbecke-Nohlen
Verlag: Carl-Auer-Systeme, Heidelberg, 2000
Umfang: 358 Seiten
ISBN-Nr.: 978-3-89670-719-2
Preis: 15,00 €

Rezensentin: © Elizabeth Kandziora, Hannover
Systemische Beraterin, Diplom-Supervisorin (DGSv)

„Frauen sind ein ganz dekoratives Geschlecht. Niemals haben sie etwas zu sagen, aber das bringen sie ganz reizend heraus.“ (Oscar Wilde)

Wenn Oscar Wilde zudem noch die neue Damen-Schuhmode sehen würde. Nein, nicht die sportive Variante, sondern die mit dem geringsten Materialgebrauch erstellten Riemchensandalen, die überdies von der Trägerin verlangen, auf bleistiftschmalen Absätzen zu balancieren.

Im Balancieren sind die Frauen Meisterinnen. Und „reizend“ bis aufreizend (wenn auch vielleicht nicht im Wilde's Sinne) sind die „Balanceakte“ allemal.

Denn nett sind sie nicht, die Herausgeberinnen Ebbecke-Nohlen und die kürzlich verstorbene Rücker-Emden-Jonasch – und sie haben etwas zu sagen!

In Familientherapiecurricula wird die Bedeutung der Geschlechterrolle äußerst selten benannt, obwohl die Mehrheit der AusbildungsteilnehmerInnen weiblichen Geschlechts sind. Die „selbstreferentielle BeobachterInnenperspektive“ blendet dieses unveränderliche Merkmal oft aus. Die Herausgeberinnen setzen ein Zeichen gegen das klammheimliche Verschwinden dieser Thematik aus der öffentlichen Diskussion und auch aus der systemischen Theorie-/Therapie-debatte.

Frauenförderung ist trotz Absprachen im Koalitionsvertrag der Rot-Grünen-Regierung auf Halde geschoben, ohne dass nennenswerter Widerstand der Ministerin Bergmann erkennbar wurde. So dass es scheint, als fristet die gender-Perspektive in einem mager ausgestatteten universitären Reservat ihr von Einflusslosigkeit geprägtes Dasein.

Immerhin, hier soll Anerkennung nicht fehlen, veröffentlicht der Carl-Auer-Systeme Verlag in Heidelberg das erstmals 1992 aufgelegte Buch „Balanceakte – Familientherapie und Geschlechterrollen“ in einer erweiterten und überarbeiteten Fassung 2000.

Wer nun glaubt, dies ist wieder ein Buch, was zum hundersten Mal die immer gleichen beklagenswerten Zustände beschreibt, der irrt sich gewaltig. Es ist für Frauen und Männer anregend, überraschend, des Merkens wert und weckt die kreative Neugier.

Gut, aber nicht schnell zu lesen, weil die Gender-Frage weder aus der feministischen noch aus der Jammer-Perspektive entfaltet wird.

Hannover, den 19.7.2001

Veröffentlicht in der Zeitschrift für Systemische Therapie Heft 4/2002